

Zweimal, 1984 und 1989 besuchte Partrick die Mönche im St. Makariuskloster und die des oberägyptischen Marienklosters al-Muharraq. Begegnungen und Gespräche mit koptischen Theologen halfen ihm seine angelesenen Erkenntnisse durch persönliche Erfahrungen zu bereichern. In einer Zeit, in der die ostkirchliche Orthodoxie wieder einmal Schlagzeilen in der kirchlichen Presse lieferte (Dezember 1998) und die ökumenische Bewegung auf dem Prüfstand steht, ist eine Wissensbereicherung über die Geschichte und Theologie unserer Partner unumgänglich. Besonders den Ökumenikern und Kirchenhistorikern möchte ich Partrick's »Traditional Egyptian Christianity« als hilfreiche Einführung zum Studium der Kopten empfehlen.

Otto F. A. Meinardus

Wolfram Reiss, *Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche. Die Geschichte der Koptisch-Orthodoxen Sonntagsschulbewegung und die Aufnahme ihrer Reformansätze in den Erneuerungsbewegungen der Koptisch-Orthodoxen Kirche der Gegenwart.* (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte, 5). Hamburg, Lit Verlag 1998, 400 Seiten. ISBN 3-8258-3423-9.

Westliche Besucher der koptischen Kirchen an einem Freitag- oder Sonntagmorgen werden überrascht sein, in den Kirchenschiffen und Gemeindehäusern ein reges und beschäftigtes Leben und Treiben von Jugendlichen aller Altersgruppen vorzufinden. In allen koptischen Gemeinden im Delta und Niltal von Alexandrien bis Assuan werden allwöchentlich hunderttausende Jungen und Mädchen von Sonntagsschullehrerinnen und -lehrern in biblischen, theologischen, ethischen und kirchengeschichtlichen Themen unterrichtet. In einer zunehmend islamisch geprägten Gesellschaft muß allein aus Gründen des Überlebens die koptische Kirche sich auf die kompetenten Religionsunterweisungen ihrer Sonntagsschullehrer verlassen. Es ist kein Zufall, daß Papst Schenuda III. trotz seiner vielen theologischen, kirchenpolitischen, ökumenischen und verwaltungstechnischen Aufgaben immer noch als Vorsitzender die Verantwortung für die Sonntagsschulbewegungen seiner Kirche trägt. Sie sind nun einmal der Zugang zur christlichen Seele seiner Gemeinden.

Nach einer umfangreichen Zusammenstellung der historischen und kirchlichen Rahmenbedingungen des 18. und 19. Jahrhunderts werden die religionspädagogischen Pioniere vorgestellt. Schon 1918 gründete der koptische Theologe und Direktor der ersten Theologischen Hochschule Habib Girgis das erste »Allgemeine Sonntagsschul-Komitee«, das die pädagogischen Programme in Kairo, Unter- und Oberägypten koordinierte. Eine der ersten koptischen Sonntagsschulen wurde in Asyût gegründet, zweifellos motiviert durch die erfolgreiche missionarische Arbeit der amerikanischen Presbyterianer in Oberägypten.

Das Hauptthema des Buches ist die Darstellung der geistlichen Motivationen für die vier großen koptischen Sonntagsschulen im Raum Kairos. Diese weisen zwar ihre eigenen sehr unterschiedlichen theologischen und gesellschaftlichen Ansätze und Ausrichtungen aus, gemeinsam sind ihnen die spirituellen Impulse der sog. Takrîs-Bewegung. Diese Bewegung stellt den theologischen Schlüssel der verschiedenen Reformbewegungen in der koptischen Kirche dar. »Takrîs« bedeutet »weihen, widmen, segnen«.

Es handelt sich dabei um Männer und Frauen, die sich dem Dienst an Gott und den Menschen durch den Heiligen Geist verschrieben haben. Praktisch bedeutet es, daß Christen entweder einen Großteil ihrer Zeit und ihres Besitzes in den Dienst der Kirche stellen oder sogar jegliche weltliche Tätigkeit aufgeben und sich ausschließlich den Aufgaben der Kirche widmen. Es ist diese bedeutende spirituelle Bewegung unter koptischen Laien, die schon in den dreißiger Jahren zur Gründung der ersten koptischen Sonntagsschulen führte. So entwickelte sich jene geistliche Berufung zum »Mukarras« oder Geweihten, bzw. der »Bint Mukarrasa«, der geweihten Töchter, die sich den un-

terschiedlichen sozialen, religionspädagogischen oder ausschließlich spirituellen Diensten ver-schrieben haben. Viele der Sonntagsschullehrer der Pionierzeit entschieden sich dann zum »völligen Takrîs« und wurden Mönche im Syrerklöster oder im St. Samuelklöster in der Qalamûnwüste. Sie prägen heutzutage als Papst, Metropolen und Bischöfe das geistliche Leben der koptischen Kirche.

Ein weiteres Thema dieser lobenswerten Zusammenstellung ist die Charakterisierung der einzelnen Sonntagsschulen. Die religionspädagogischen Ziele des Sonntagsschulzentrums der St. Antoniuskirche im östlichen Stadtteil von Shubra (gegründet 1934) waren bestimmt von einer konservativen koptischen Frömmigkeit und Theologie. Themen, die den Unterricht gestalteten, schlossen die traditionellen Gebiete der Bibelkunde, Kirchengeschichte und Märtyrerkunde ein. Aus diesem Kreis stammten der gegenwärtige Papst Schenuda III., Bischof Arsenius von Minya und Abu Qur-qas, Metropolit Athanasius von Beni Suef und al-Bahnasa, Bischof Johannes von al-Gharbiya (gest. 1987) und Bischof Gregorius für Höhere Koptische Studien. Das Sonntagsschulzentrum von Gizeh liegt im oberägyptischen Gizeh am Westufer des Nils. Unweit der Kairoer Universität gelegen, wurde das Programm dieser Sonntagsschule weitgehend von den Interessen der Studenten geprägt und getragen. Bezeichnend für die Ausrichtung waren die unterschiedlichen sozialen Dienste, so auch die Stadt- und Land-Diakonie. Persönlichkeiten wie Saad Aziz, der spätere Bischof Samuel für Soziale Dienste (ermordet 6. 10. 1981), und der bekannte Abûnâ Bûlus Bûlus von Damanhûr waren mit dieser Schule verbunden. Die Pioniere von Gizeh waren auch die Vorbereiter der ökumenischen Öffnung und des Dialogs mit dem Islam. Schließlich stammte aus diesem Kreis auch Abûnâ Mattâ al-Maskîn.

Das Sonntagsschulzentrum von Geziret Badran liegt ebenfalls in Shubra unweit der St. Antonius-Kirche. Im Zentrum der Arbeit stand die »ganzheitliche Erziehung« in religiöser und sozialer Hinsicht. Angeboten wurden Freizeitlager, Ausflüge zu den koptischen Klöstern, Begegnungsstätten und Jugendveranstaltungen. Die Ansätze von Geziret Badran dienten als Wegweiser für das später geschaffene »Allgemeine Bischofsamt für die Jugend«. Das Sonntagsschulzentrum der Michaeliskirche in Tousein in Shubra war geprägt von einer »Mischform« unterschiedlicher Ausrichtungen. Viele der bedeutenden Persönlichkeiten der koptischen Kirche haben in dieser Sonntagsschule mitgewirkt, so auch Papst Schenuda III, obwohl seine geistliche Heimat die Schule der St. Antoniuskirche war.

Die theologische Ausbildung der Mönche und Priester ist eindeutig von der Theologie und Frömmigkeit bestimmt, die ihre religiösen Erfahrungen in den Sonntagsschulen gemacht hatten. Gerade für ein besseres Verständnis der unterschwellig Spannungen zwischen Papst Schenuda III. und seinem Widersacher Abûnâ Mattâ al-Maskîn sind die Aufzeichnungen von Wolfram Reiss äußerst informativ. Die Ursprünge dieser Entzweiung sind z.T. schon in den unterschiedlichen Schwerpunkten jener Sonntagsschulen zu sehen, die die Religiosität dieser Mönchsväter geprägt haben.

Für unser Verständnis der geistlichen Impulse der koptischen Erneuerungsbestrebungen in der Mitte des 20. Jahrhunderts hat Wolfram Reiss mit seiner historisch-analytischen Betrachtung der Sonntagsschulbewegungen einen entscheidenden Beitrag geliefert. Auch westliche Religionspädagogen und Theologen können in den spirituellen Methoden der Kopten nachahmenswerte Modelle finden.

Otto F. A. Meinardus